



Mittwoch, am 29. October 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: G. S. E. Winkler [Eb. Heu.]

Geneen.

(Fortsetzung.)

Der kranke Wesler blickte auf, denn die begehrte Wärterin kam, schlich an das Bett und er erkannte in ihr, mit Freude und Verwunderung, die angenehme Kinderfrau der kleinen Natalie. — Meine Kammer-räthin, sagte sie: nehmen herzinnigen Theil an Ihrem Uebel-Befinden und schicken mich als Beistand her.

Ist's möglich? rief er, o, der Güte! aber sie begleitete ja eine Freundin nach Feldingen.

S. Frau von Wehlberg erkrankte unter Weges, da kehrten sie um; ich mußte gleich den Doctor Guldenkraut holen, von dem erfuhr die Frau, was Ihnen begegnete, entsetzte sich und wenn Sie nicht erschrecken wollen, wird sie in aller Stille selbst zusprechen.

Geneesen werde ich, nicht erschrecken, fiel er, kaum den Sinnen trauend, ein und dachte: Kühn, aber göttlich! nur heiße Liebe wagt das, und mein Guldenkraut gab ihr den Brief. — Sie bringt mir das entzückende Jawort!

Jetzt warf die Wärterin das Behänge des Bettes zurück und Nina lächelte ihn weinend an — sie sank im folgenden Momente, von ihm umstrickt, an's Herz des Kranken, die Begleiterin aber ließ den Vorhang wieder fallen und trat in das offene Nebengemach. Das süße Gelispel zärtlicher Liebereden erstarb unter dem süßeren Kusse, ein heilbringender, magischer Strom floß aus dem innersten Wesen der Huldin in ihn über

und in nie empfundenes Wohlbehagen zerrann jetzt der Krankheit Wehgefühl. — Sie war nun sein, und doch sein Glück noch unvollkommen. O, wär' ich Arthur Zadello! läspelte er, von ihrem Busen zu dem glühenden Feengesicht' ausblickend: „denn als Ersten aus der Engel Schar, — als das Urbild des unendlich Schönen, stellt Dir ja die Phantasie Ihn dar!“ Da riefelte der seidene Vorhang, leis erhoben, und Eine aus der Engel Schar — sein verewigtes Märchen erschien ihm, herrlich und himmelmild, die irdische Zauberin aber verschwand, er erwachte unter Schauern von dem bethörenden Traume und fühlte sich um vieles kränker und erschöpfter.

Bald nach Nina's Abreise erhielt Agathe abermal ein Brieflein von ihr. Sie schrieb:

„Die gute Wehlberg fand bei der Heimkunft die Nachricht vor, daß ihre Großmutter in Berlin todfrank sey und sie auf's Sehnlichste herbei wünsche. Nie habe ich noch diese herrliche Hauptstadt gesch'n, ich begleite daher, der Zerstreung bedürftig, die Einsame, ihrem dringenden Begehren gemäß und um so williger, da sie, der Landwirthschaft wegen, bei der Abwesenheit des Gatten nur wenige Tage dort verweilen und mich bei unseren ähnlichen Fortmen mit dem nöthigen Anzuge versehen kann. Dich und meine Tali umarmend, die Deinige. Nina“